

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
 Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
 60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
 lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
 Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
 Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
 Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
 Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
 nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
 Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
 Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 230.

Samstag den 26. September

46. Jahrgang.

1914.

Zweites Blatt.

Amtliches.

Verzeichnis

der in der Zeit vom 1. Juli bis einschl.
 31. August 1914 erteilten Jagdscheine.

Sorten- Nr.	Beginn der Gültigkeit	Der Jagdschein-Inhaber Name, Stand und Wohnort
a) Jahresjagdscheine.		
51	4.7.1914	Hugo Jengertle, Volkstier, Dipperz
52	4.7.	Thaddeus Druischel, Maurer, Müs
53	4.7.	Benedikt Wirkenbach, Bahnarbeiter, Keulos
54	6.7.	Wilhelm May, Ingenieur, Fulda
55	12.7.	Ludwig Otto, Kaufmann, Fulda
56	12.7.	Leo Storch, Landwirt, Dörmbach
57	17.7.	Josef Jordan, Schindlermeister, Flieden
58	19.7.	Magnus Herber, Privatier, Pilgerzell
59	19.7.	Karl Brehl, Gastwirt, Steinhaus
		Ferdinand Sennfelder, Bäckermeister Fulda
60	22.7.	
61	28.7.	Peter Selig, Lehrer, Fulda
62	31.7.	Amand Kopp II, Jagdaufseher, Hauswurz
63	24.8.	Schlüs, Lehrer, Ragdlos
76	18.8.	Oskar Fischer, Schlossgärtner, Adolfsed
77	20.8.	Josef Abel, Jagdaufseher, Dietershan
78	21.8.	Dr. Brillert, prakt. Arzt, Neuhoj
79	22.8.	Justus Heumüller, Hüttner, Steinhaus
80	24.8.	Leo Jostädt, Lehrer, Kohlhaus
81	24.8.	Heinrich Winter, Bahnhofswirt, Neuhoj
82	27.8.	Dr. Antoni, Oberbürgermeister, Fulda
84	29.8.	Curt Marggraf, Landwirt, Neuenberg
b) unentgeltliche Jagdscheine.		
65	14.8.	von Koge, Oberförster, Neuhoj
66	14.8.	Strott, Revierförster, Flieden
67	14.8.	Bauer, Förster, Flieden
68	14.8.	Behreuter, Förster, Hauswurz
69	14.8.	Better, Förster, Kommerz
70	14.8.	Gräbe, Förster, Kommerz
71	14.8.	Klippert, Hegemeister, Kommerz
72	14.8.	Gärtner, Hegemeister, Kahlberg
73	14.8.	Steinide, Hegemeister, Neuhoj
74	14.8.	Hilsebeder, Förster, Neuhoj
75	14.8.	Better, Forstlehrling, Kommerz

Wird veröffentlicht.

Fulda, den 7. September 1914.

Der Landrat. Freiherr von Doernberg.

Für die Familien der in den Dienst eingetretenen Mannschaften sind durch das Reichsgesetz vom 28. Februar 1888 und das zu seiner Ergänzung am 4. d. Mis. (Reichsgesetzblatt S. 333) im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen vorgesehen, welche von den Lieferungsverbänden zu gewähren sind. Trotz der nach dem letztgenannten Gesetz eingetretenen Erhöhung der Unterstützungen werden diese zur Linderung der Not in vielen ihres Ernährers beraubten Familien nicht ausreichen. Es ist deshalb herzerhebend zu sehen, wie allerorten Kommunen und Private miteinander wettschreiten, Mittel bereitzustellen, die der Not der Frauen und Kinder deutscher Wehrmänner zu steuern bestimmt sind. Diese Hilfsaktionen sind mit Recht örtlich organisiert und müssen es auch bleiben. Bei der außerordentlichen Verschiedenheit der Zahl der in den einzelnen Lieferungsverbänden vorhandenen unterstützungsberechtigten Familien und der dadurch einerseits erhöhten, andererseits verminderten Inanspruchnahme der Organisationen der freiwilligen Liebestätigkeit und im Hinblick auf die bei den letzteren in einzelnen Orten vielleicht vorhandenen Überreicht, in anderen aber fehlenden Mittel zur Ergänzung der staatlichen Fürsorge wird es erforderlich sein, ein gewissen Ausgleich zwischen den einzelnen Unterstützungsstellen dadurch herbeizuführen, daß entbehrliche Mittel einer Zentralstelle zugeführt werden und das Fehlen ausreichender Beträge bei dieser angemeldet wird, damit der Ueberchuß den weniger leistungsfähigen Organisationen kommunalen Verbänden zugewiesen werden kann. Eine solche Zentralstelle bildet bis auf weiteres das Ministerium des Innern.

Eure Durchlaucht-Erzellenz erlaube ich ergebenst, die beteiligten Behörden (Gemeinden, Lieferungsverbände) und Vereinigungen von vorstehendem zu verständigen und zu veranlassen, gegebenenfalls Ueberchußbeträge einem für das Ministerium des Innern bei der Reichsbank eingerichteten Konto „zur Unterstützung bedürftiger Frauen und Kinder der deutschen Wehrmänner“ zu überweisen und andererseits durch Ihre Hand um Zuwendung von Mitteln bei mir vorstellig zu werden. Von etwaigen Ueberweisungen an die Reichsbank bitte ich mir Kenntnis zu geben.

Ich bemerke ergebenst, daß ich auch bemüht sein werde, von anderen Stellen Mittel für den in Rede stehenden Zweck zu erlangen. Ich hoffe dies mit um so größerem Erfolge erreichen zu können, als Seine Majestät der Kaiser und König durch die hochherzige Stiftung eines Kapitals von 100000 M in so vorbildlicher Weise darauf hingewiesen haben, welche große Not hier zu lindern geboten ist. Die Kaiserliche Stiftung bildet den Grundstock für die in der Zentralstelle anzusammelnden Mittel.
 Berlin, den 10. August 1914.

Der Minister des Innern. v. Loebell.

An die Herren Oberpräsidenten.

Vorstehenden Erlaß bringe ich zur öffentlichen Kenntnis mit dem Ersuchen an die Gemeinden pp. gegebenenfalls Ueberchußbeträge der Reichsbank auf das Konto: „zur Unterstützung bedürftiger Frauen und Kinder der deutschen Wehrmänner“ abliefern und mir von etwaigen Ueberweisungen Mitteilung machen zu wollen.
 Fulda, den 29. August 1914.

Der Landrat. Freiherr v. Doernberg.

Der Kreis Fulda wird mit sofortiger Wirkung bis auf Weiteres anderweit in folgende Ergänzungs-Fleisch-Bezahlsbezirke eingeteilt:

1. Bezirk Fulda I (umfassend die Orte Bronnzell, Edelzell, Engelhelms, Gaimbach, Horas, Keulos, Kohlhaus, Künzell, Lehnerz, Raberzell, Riefzig, Neuenberg, Petersberg, Siedels, Stöckels, Ziebers).

Tierarzt: Kreisierarzt Weber in Fulda; Stellvertreter: Schlachthofdirektor Dr. med. Lemgen in Fulda.

2. Bezirk Fulda II (umfassend die Orte Adolfsed (Gutsbezirk), Almus, Almendorf, Armenhof, Bernhards, Besges, Dieberstein (Gutsbezirk), Böckels, Dassen, Dietershan, Dietershausen, Dipperz, Dirls, Dörmbach, Eichenzell, Elters, Finkenhan, Friesenhausen, Giesel D., Giesel (Gutsbezirk), Gläferzell, Harmerz, Hofbieber, Johannesberg mit Nonnenrod, Stergießel, Kämmerzell, Kerzell, Kohlgrund, Langenbieber, Löschentrod, Lüdermünd, Marbach, Margretenhan, Metters, Melzdorf, Mittelrode, Niederbieber, Niedertode, Oberode, Pilgerzell, Reinhardts, Reg, Rodges, Rödergrund-Egelmies, Rönshausen, Steens, Steinau, Steinhaus, Thiergarten (Gutsbezirk), Traisbach, Welfers, Weibershof (Gutsbezirk), Wiesen, Wiffels, Wiffelsrod, Wittges, Wolferts, Zell, Ziegenbach).

Tierarzt: Schlachthofdirektor Dr. med. Lemgen in Fulda; Stellvertreter: Tierarzt Kämmerer in Großenlüder.

3. Bezirk Großenlüder (umfassend die Orte des Amtsgerichtsbezirks Großenlüder).

Tierarzt: Tierarzt Kämmerer in Großenlüder; Stellvertreter: Kreisierarzt Weber in Fulda.

4. Bezirk Neuhoj (umfassend die Orte des Amtsgerichtsbezirks Neuhoj).

Tierarzt: Schlachthofdirektor Dr. med. Lemgen in Fulda; Stellvertreter: Tierarzt Kämmerer in Großenlüder.

In allen Fällen, in denen der Kreisierarzt wegen Seuchverdachts ohnehin zugezogen werden muß, übt dieser in sämtlichen Bezirken auch die Ergänzungs-Fleischbeschau aus.

Infolge der mangelhaften Eisenbahnverbindungen werden die Aufträge nicht immer mit wünschenswerter Beschleunigung ausgeführt werden können. Die Schlachtenden müssen Sorge tragen, daß das Fleisch beanstandeter Tiere sofort nach der Schlachtung kühl und luftig aufbewahrt und sauber behandelt wird.

Fulda, den 9. September 1914.

Der Landrat i. V.: Köhler, Rechnungsrat.

Die Wahrnehmung, daß die von dem Bezirksverband eingerichtete „Deutsche Kriegsversicherung“ nur allmählich in den beteiligten Kreisen, besonders der Landbevölkerung,

Eingang findet und daß erst in den letzten Tagen zahlreiche Anmeldungen eingehen, läßt es geboten erscheinen, die in unserer Anweisung für die Annahmestelle enthaltene Vorschrift, wonach 4 Wochen nach Eröffnung der Stelle diese zu schließen und die Abrechnung, sowie das übrig gebliebene Drucksachen-Material an unsere zuständige Landesrenterei abzugeben sei, aufzuheben und die Tätigkeit der Annahme bis auf weiteres bestehen zu lassen. Dies erscheint umso mehr angezeigt, als immer weitere Mannschaften zum Kriegsdienst einberufen werden und auch in anderen Provinzen der Monarchie erst nach und nach mit der Einrichtung der Kriegsversicherung vorgegangen wird.

Wir erlauben ergebenst (da uns die einzelnen Annahmestellen nicht bekannt sind), diese und auch die Kreis-sparkassen von der Verlängerung ihrer Tätigkeit alsbald in Kenntnis zu setzen. Bei dieser Gelegenheit bitten wir zugleich in geeigneter Weise nochmals auf die dringend erwünschte Ausbreitung der Versicherung in den weitesten Kreisen hinzuwirken, die leider bisher im Gegensatz zu anderen Landesteilen beispielsweise Nassau und Westfalen nicht stattgefunden hat. Wir möchten insbesondere darauf hinweisen, daß in Nassau in ausgiebigem Maße Versicherungen nach § 3 der Bedingungen von Verbänden aller Art, auch von Gemeinden, Vereinen, Arbeitgeber abgeschlossen werden, was sich wegen der in den Paragraphen enthaltenen Vergünstigung durchaus empfiehlt.

Außerdem bitten wir, die Annahmestellen darauf hinzuweisen — weil hiergegen fortwährend Verstöße vorkommen —, daß die bis zur Beendigung ihrer Tätigkeit die ihnen überlassenen Materialien zurückzubehalten sind, und erst nach Abschluß ihrer Tätigkeit die vorgeschriebene Abrechnung nebst den übrig gebliebenen Drucksachen an die zuständige Landesrenterei (nicht an uns) einzusenden ist.

Cassel, den 20. September 1914.

Die Direktion der Landesreditkasse.
 Unterschrift.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises wollen für Bekanntgabe des Inhalts des vorstehenden Schreibens in ihren Gemeinden Sorge tragen.
 Fulda, den 23. September 1914.

Der Landrat. Freiherr v. Doernberg.

Vom Arbeitgeberverband Fulda sind in hochherziger Weise mir 1980 M für die Zwecke der Kriegsfürsorge innerhalb der Landgemeinden des Kreises Fulda zur Verfügung gestellt worden. Insbesondere sollen aus dieser Stiftung diejenigen Industriearbeiter unterstützt werden, welche durch den Krieg bradlos geworden sind.
 Fulda, den 24. September 1914.

Der Landrat. Freiherr v. Doernberg.

Ein schwedisches Urteil über den Krieg.

Aus schwedischen Finanzkreisen in Stockholm wird folgendes geschrieben:

Wenn sie nur wüßten, wie sehr wir Schweden wünschen, daß Deutschland siegen wird. Die Regierung hat ja gesagt, wir seien neutral, aber die Volksmeinung läßt sich eben nicht regieren. Wir wissen ja, daß Deutschland nicht nur für seine eigene Existenz streitet, sondern auch um die der skandinavischen Völker und der ganzen germanischen Welt überhaupt. Wir wissen, wenn Deutschland besiegt wird, so werden wir bald das Schicksal Finnlands teilen. Könnten wir Ihnen doch helfen und brauchen nicht da zu sitzen und zuzusehen, wie sie unseren Kampf streiten! Ich habe das Neutralsein und es ist schrecklich, daß wir nicht zugreifen können, sondern untätig bleiben, wenn wir alle mit den Deutschen fühlen und uns über jeden Sieg der deutschen Armee freuen. Ich habe immer geglaubt, daß Sie siegen würden, aber diese gänzliche Ueberlegenheit der deutschen Waffen hatte man nicht zu hoffen gewagt. Die Bewunderung ist hier kolossal, besonders nach dem letzten Sieg in Ostpreußen. Es scheint ja kein Zweifel über den Ausgang zu sein, wenn nur nicht England dahinter stünde mit der überwältigenden Flotte. Ich kann England überhaupt nicht verstehen; wie sie gegen die Kultur streiten können, ist mir unbegreiflich. Ich habe Briefe aus England bekommen, und fast alle, die ich kenne, mißbilligen die Politik Englands. „It is awful to be on the wrong side in this terrible war“. In dem englischen Volk scheint ja auch längst nicht dieselbe Einigkeit und Begeisterung wie in dem Deutschen zu sein. In unseren Zeitungen stehen Telegramme von beiden

Seiten, und es ist sehr bezeichnend, sie miteinander zu vergleichen. Die kurzen und knappen Mitteilungen des Generalquartiermeisters von Stein und die zurecht übermütigen, jetzt nur verzwickten und zweideutigen Nachrichten von französischen Erläuterungen der Agence Havas. Wir haben immer den . . . Anzeiger geschickt bekommen; er ist zwar ein kleines Blatt, aber wir haben doch die Stimmung des ganzen Volkes erkannt, sublim und einfach zugleich. Die Aufregung in Schweden ist ganz furchtbar gewesen, besonders in den Tagen, als die heimkehrenden Russen und Deutschen durch unser Land zogen, jetzt ist alles wieder ruhiger geworden, besonders nach den letzten entscheidenden Siegen. Wir hoffen und glauben, daß Deutschland immer siegen wird.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 23. Sept. Der aus Torgau entflohenen Kriegsgefangene englische Major Pate hat sich, wie bereits mitgeteilt, selbst das Leben genommen. Die Blätter berichten darüber: Auf dem Wege nach Dresden fiel er bei Mühlberg einem Fabrikdirektor aus Prottenwitz auf. Er machte einen vornehmen Eindruck, obwohl er eine mit frischem Schmutz bedeckte Arbeiterhose und einen schäbigen Umhang trug, und erregte besonders dadurch Verdacht, daß er ohne Kopfbedeckung war. Er wurde angehalten und einem Verhör unterzogen, bei dem sich sofort herausstellte, daß er, obgleich er deutsch sprach, Ausländer sei. Man nahm ihm eine Nachschubtasche ab, die neben vielen Gebrauchsgegenständen Papierbogen enthielt, die mit Bleistift in englischer Sprache geschrieben waren. Während man mit dem Durchsuchen der Taschen beschäftigt war, zog der Engländer plötzlich ein Rasiermesser aus der Tasche und durchschnitt sich die Kehle. Angaben über seine Persönlichkeit waren nicht zu finden, dagegen fand man in seiner Geldbörse neben englischen Goldmünzen auch deutsches Papiergeld in ansehnlichem Betrage. Da man nun glaubte, es mit einem Spion zu tun zu haben, wurde dem Garnisonkommando in Torgau Mitteilung gemacht. Dieses meldete darauf zurück, daß der Selbstmörder offenbar der entwichene Kriegsgefangene Major Pate sei. Bemerkenswert ist, daß bei dem Engländer auch ein von anderer Hand geschriebener Zettel vorgefunden wurde, auf dem der Reiseweg vorgezeichnet stand: Mühlberg—Röberau—Reizen—Körschenbroda—Dresden.

Der Eindruck in Italien.

Telegraphische Meldung.

Rom, 24. Sept. Die Vernichtung dreier großer englischer Kreuzer durch ein deutsches Unterseeboot hat hier einen ungemein großen Eindruck gemacht. Man geht kaum fehl, wenn man sagt, daß dieser Erfolg zur See für die Bewertung der deutschen Machtstellung durch die italiensische Bevölkerung höher anzuschlagen ist als die bisherigen bedeutendsten Siege zu Lande. Daß die deutsche Armee die Fähigkeit zum Siege haben würde, wurde hier im Ernst nie bezweifelt, daß aber auch die Flotte in einer derartig England offenbar überlegenen Weise Englands Hebermacht zu schädigen im Stande ist, das hat man hier nicht geglaubt, und deshalb wird dieser Erfolg zur See in ganz besonderer Weise eingeschätzt und zugunsten Deutschlands gebucht. Die geistigen Abendblätter, die die Ereignisse noch unter dem Gesichtspunkt der ersten Auslandsmeldungen betrachten, wonach fünf Unterseeboote den Angriff ausgeführt haben und zwei gesunken sein sollen — das Berliner Telegramm, das nur das Boot „U 9“ gekämpft hat und heil zurückgekehrt ist, kam für die Abendkommentare zu spät — äußern sich wie folgt. *Tribuna* schreibt: „Für unsere Marine hat diese Tat unter Berücksichtigung unserer maritimen Lage eine ganz hervorragende Bedeutung. Diese Episode ist der springenden Punkt des Tages, während noch die Schlacht zwischen den Franzosen und den Deutschen ohne hervorstechende Veränderungen andauert.“ — *Vita* schreibt: „Der Verlust dieser drei schönen Schiffe ist auch für eine grandiose Flotte wie die englische fühlbar, aber größer als der materielle Schaden wird für England der moralische Effekt fühlbar sein. Unterseeboote haben diese drei Kreuzer angegriffen, weil sie nichts Besseres vor sich hatten, aber sie hätten auf dieselbe Weise die stärksten Linienkreuzer angreifen und in gleicher Weise versenken können.“ — *Tribuna* meint: „Die Vernichtung der englischen Kreuzer ganz nahe an der belgischen Küste beweist, daß die Anwendung von Unterseebooten im modernen Kriege, wenn sie von kühnen und geschickten Leuten geführt werden, viel einschneidender ist, als es bisher die Flottenjägerverständigen glaubten. Die Höhe von Hoef van Holland ist einige hundert Meilen von der Operationsbasis der deutschen Flotte entfernt. Es ist deshalb für uns ein gewisses Wunder, daß diese Unterseeboote sich so weit von der Basis haben entfernen können und dabei eine so große Offensivkraft in den Meeresarm der Nordsee tragen konnten, der die englische von der holländischen Küste trennt.“

Ein griechisches Urteil über Deutschland.

Athen, 25. Sept. Die griechische Zeitung „*Atropolis*“ schreibt in einem „Deutsche Zivilisation“ betitelten Aufsatz: Die Siegesmeldungen der Franzosen sind begleitet von dem freudigen Ausrufe: Der Despotismus bricht zusammen! So reden alle, die unter Zivilisation nur das allgemeine Wahlrecht und eine parlamentarische Regierung verstehen. Sie richten ihre Augen nach Deutschland, aber sie sehen es nicht. Sie sehen einen Kaiser und betrachten ihn als einen Dalai Lama . . . Wer in irgend einer deutschen Stadt längere Zeit gelebt hat, begreift sofort, daß der Deutsche eine viel größere Freiheit genießt, als der Franzose, Engländer oder Grieche. Seit der Zeit Friedrichs des Großen, wo sein benachbarter Müller, dessen Mühle er einmal mit Gewalt kaufen wollte, ihm

gedroht hat mit den berühmten Worten: „Ja, aber in Berlin haben wir ein Kammergericht“, bis zu dem jetzigen Deutschen Kaiser, der vor zwei Jahren einen Zivilprozeß verloren hat, sind alle vor dem Gesetz gleich. Andererseits ist die Selbstverwaltung in Deutschland seit der Zeit des großen Restaurators Stein bis zum heutigen Tage durchgeführt. Daher der für jedes andere Volk unerreichbare Fortschritt und Vervollkommnung, zu der die Stadtverwaltung in Deutschland gelangt ist. Die deutsche Stadt ist das Ideal eines Stadtwesens für die ganze Welt geworden. Engländer, Amerikaner, Franzosen und Italiener gehen nach Deutschland, um diese Einrichtungen zu studieren. Fast man diese gewaltigen sozialen und finanziellen Gedanken, Gefühle, Freiheiten, die der Deutsche genießt, zusammen, fügt man ferner sein materielles Wohlbefinden hinzu, so hat man ein vollständiges Bild eines angeblich tyrannisch regierten Volkes, das die Franzosen und die Russen „befreien“ wollen.

Oberst Repingtons Strategendünkel.

London, 25. Sept. (chr. ffr.) Die „Times“ läßt jetzt ihren Obersten Repington antreten, um Italien zu beweisen, wie vorteilhaft es auch vom militärischen Standpunkt sei, Oesterreich anzugreifen. Alle Staaten, welche nicht mitgekämpft haben, werden beim Friedensschluß nichts zu verlangen haben. Die österreichische Flotte sei lahmgelegt, daher könne Italien seine Küstenverteidigung ganz vernachlässigen, alle Truppen könnten von der französischen Grenze zurückgezogen und das gesamte Landheer gegen Oesterreich konzentriert werden. Der Einmarsch in Trentino sei verhältnismäßig leicht, da dieses zwar stark besetzt, aber ohne genügende Garnison sei. Desgleichen biete ein Marsch nach Kärnten und die Besetzung Istriens unter den heutigen Umständen keine Schwierigkeiten.

Vermischte Nachrichten.

Der Kaiser bei verwundeten Schwaben.

Eine Stuttgarter Krankenspielerin weiß von einem Besuch des Kaisers bei schwäbischen Verwundeten im Lazarett zu L. eine hübsche Episode zu erzählen: Der Kaiser „schwäbete“ mit den vielen Württembergern in der herzlichsten Weise. Er sagte dabei im schwäbischen Dialekt: „Gelt, dene heut er's (habt Ihr's) aber geba; ja, des weis i wohl, mit de Schwoba ischt net quat abandla (anbinden), die jaget's oim! . . . Nach dieser Einleitung fuhr der Kaiser fort: „Ich soll Euch Württemberger auch Grüße von Eurem König bringen. Ich habe ihn neulich in Koblenz besucht und da gab er mir viele herzliche Grüße an seine lieben Schwaben auf.“ Alle strahlten in ihren Krankenbetten, die hiederden Schwaben, als sie diese Worte des Kaisers vernahmen; auch die Schwerverwundeten lagen mit leuchtenden Augen da, als der Kaiser in dieser traulichen Art sie anredete. Der Kaiser ging dann von Bett zu Bett und überreichte den Verwundeten mit einem Handschlag prachtvolle rote Rosen. Einige Zeit verweilte er am Lager eines jungen Kriegers, der mit toternten Augen zu seinem obersten Kriegsherrn aufschaute und erzählte, wo er seine schweren Verwundungen erlitten habe. Der Kaiser fuhr den schwerverwundeten jungen Soldaten liebevoll mit der Hand über den Kopf und sagte: „Gott hilf, er ist mit uns im Osten und Westen; er wird auch Dir weiter helfen, mein Junge!“ Kurz nachher trat auch der Generalstabchef v. Moltke in den Saal, in dem die verwundeten Schwaben lagen und auch er begrüßte sie alle mit herzlichen und aufmunternden Worten und berichtete sodann den gespannt lauschenden Verwundeten über die neuesten Siege, die die deutschen Armeen errungen haben. Das Gesamtbild, das er von der Kriegslage gab, war recht günstig.

Aus Feldpostbriefen.

Der Brief eines jungen französischen Offiziers, der von deutschen Truppen aufgefangen worden ist und in den „*Hamb. Nachr.*“ abgedruckt wird, läßt erkennen, in welchem Zustande das französische Heer schon Ende August gewesen ist:

Donnerstag, 27. . . . Auf dem Wege nach Guise.

Meine liebe Mutter! Seit drei Tagen führen wir ein schreckliches Leben voll Anordnung und Anarchie. Die Unzulänglichkeit des Kommandos ist absolut. Wir flohen von der Sambre drei Tage hindurch, ohne gekämpft zu haben, ohne Brot, ohne sonst etwas. Wir kamen um Mitternacht in unseren Quartieren an; es ist ein unordentlicher Haufen auf dem Hüdzug. Die Deutschen schieden die Dörfer in Brand. Gestern hatten wir etwa 1000 Verwundete in der Division. — Sie säen das Entsetzen unter die Bevölkerung, die flieht, und unter unsere Truppen. Was die Generale Valabreque, Faruchon und den, der das 18. Korps befehligt, betrifft. — die Geschichte möge sie an den Pranger stellen, sie und ihre Schande. Es ist ihre Schuld. Ich habe den Eindruck, daß die Nordarmee demoralisiert und schon überall besiegt ist.

„Les maudits Anglais“.

Aus einem Feldpostbrief eines Oberstabsarztes teilt die „*Köln. Volksztg.*“ folgende Stellen mit: „Es geht wieder gut voran! Zurzeit ruht unser . . . Armeekorps. Soeben komme ich aus der Messe, in der die Offiziere und Soldaten kommunizierten. Der Curé war erbaut. Ich gab dem armen Manne ein Brot und eine Flasche Vermouth, mittags schickte ich ihm Essen. Am Schluß der Messe rief er dreimal den Beistand der hl. Joanne d'Arc an. Er jagte mir später diese Heilige hätte schon damals die maudits Anglais aus Frankreich gejagt, jetzt hoffe er das gleiche. Es ist ein armes, irreführendes Land.“

— Die Fürsorge für unsere Verwundeten ist laut „*Nordd. Allg. Ztg.*“ nach jeder Richtung hin vollkommen. Von den zwei Verbandspäckchen an, die jeder Soldat beim Kriegsausbruch ausgehändigt erhält, bis zu den Sanitäts-

Kompagnien und Feldlazaretten ist alles aufs Beste vorbereitet. Jede Kompagnie verfügt über vier Kranken-träger, einen Sanitätsoldaten, jedes Bataillon über zwei Aerzte, auch die Musiker und Hilfsmusiker tun Hilfs-trägerdienste. Jedes Armeekorps verfügt ferner über besondere Sanitätsabteilungen, die aus je drei Sanitätskompagnien und zwölf Feldlazaretten bestehen, jede Sanitätskompagnie umfasst acht Aerzte, neun Sanitäts-unteroffiziere, acht Militärkrankenwärter und 242 Kranken-träger. Dazu kommen noch die vielen Sanitäts- und Krankenwagen, die Pack- und Gerätemwagen, die Materialien zur Herstellung von 200—400 Lagerstätten für jedes Feldlazarett mit sich führen, die Fuhrwerke mit Arznei- und Verbandsmitteln, Krankenbahnen und Beleuchtungs-geräten (Noctylenlampen). Die Organisation des Sanitätsdienstes ist bis ins Kleinste vortrefflich durchgeführt, und unsere Verwundeten werden, sobald es nur möglich ist, zu ihnen zu gelangen, sehr oft mitten im feindlichen Feuer, aus der Front geholt und von den Sanitätskompagnien in die Feldlazarette gebracht oder im zweckmäßig organisierten Eisenbahntransport den Krankenhäusern zugeführt.

Der Schmerzschrei einer Engländerin.

Zu der kürzlich veröffentlichten Mitteilung aus Stettin über englische Grausamkeiten, die nach dem Zeugnis einwandfreier Stettiner Bürger an deutschen Verwundeten verübt worden sind, schreibt uns eine in Deutschland lebende englische Leserin einen Brief, den wir wiedergeben, weil er mit erschütternder Eindringlichkeit zeigt, wie auf eine edel und recht empfindende Seele diese schrecklichen Mitteilungen gewirkt haben. Man möche der Brieffschreiberin, in der die Liebe zum Vaterland schmerzlich mit dem Gefühl für das Recht kämpft, das sie auf Deutschlands Seite weist, wünschen, daß sie Recht hätte. Aber die aus Stettin verbreiteten Berichte dortiger Sanitätspersonen lassen leider wenig Hoffnung dafür, daß ein Irrtum vorliegen könnte. Der Brief lautet:

Ich habe viele Jahre in Deutschland gelebt, und lebe nun seit vier Jahren in der Rheinprovinz; ich habe die Kriegswochen mit offenen Augen und schmerzlichen Herzen hier verlebt. Unbegreiflich, ganz unverständlich ist mir, und mit mir tausenden von meinen Landsleuten, weshalb England nicht neutral geblieben ist. Weshalb muß eine Nation, die hoch stand, mit dem barbarischsten aller Völker zusammengehen? Noch nie ist ein Volk so solch hinterlistiger, gemeiner Weise von seinen Ministern hintergangen worden, und nun wird die ganze Nation für dieses unwürdigste aller je geschlossenen Bündnisse büßen müssen. Noch nie habe ich von einer Liebe meines Volkes zu Frankreich etwas gemerkt, und nun sollen die Engländer Schulter an Schulter mit den Franzosen kämpfen, gegen ein Volk, dem sie durch Jahrhunderte hindurch verwandt sind? Ich liebe mein Mutterland, und fühle den Verrat so tief, als wenn meine Mutter mich verraten hätte.

Nie werde ich die Gastfreundschaft vergessen, die man mir jetzt gewährt und dankbar bin ich meinen Freunden für ein gutes Wort über die Engländer, sie haben ja auch englische Gastfreundschaft genossen und wissen, daß es auch dort edle Menschen gibt. Den Haß, den tiefen, nie wieder zu vertilgenden Haß gegen England verziehe ich nur zu gut, aber dieser Haß darf nicht noch mehr geschürt werden durch Erzählungen, die ich nicht glauben kann.

Würde man mir in England solche Sachen von Deutschen erzählen, ist würde die Menschen für wahnsinnig erklären, ich sage auch jetzt, es ist unmöglich, daß Engländer solche Schandthaten begehen können. Nur der furchtbare Haß bringt diese Bestialitäten, begangen vielleicht von Franzosen und Belgiern, den Engländern zuzuschreiben. England wird durch das unbegreifliche Vorgehen seiner Regierung schwer leiden müssen, mache man die furchtbare Last nicht noch größer, und man sollte sich doch genau überzeugen, von wem solche entsetzlichen Schandthaten begangen sein könnten, ob überhaupt Engländer in der Nähe waren.

Die Ehre meiner Nation liegt im Staub, aber ich möchte doch dem deutschen Wort in dieser alle Begriffe verwirrenden Zeit mein ganzes Vertrauen geben.

Ich bitte Sie, auch diese Bemerkungen, geschrieben von einer Engländerin, die tief und schwer durch die unwürdige Lage ihres Heimatlandes leidet, aufzunehmen.“

— Vom Tod auf dem Schlachtfeld. Ein Mitarbeiter des „*Corriere di Livorno*“ bringt in seinem Aufsatz eine Reihe bemerkenswerter Beobachtungen bei, die sich mit der Frage beschäftigen, wie man im Kriege stirbt. Er macht zunächst darauf aufmerksam, daß die Verwundeten auf dem Schlachtfeld häufig den Schmerz ihrer Verwundung gar nicht spüren; es kommt vor, daß sie nicht einmal merken würden, daß sie getroffen sind, wenn die Fragen und die Gesten ihrer Kameraden sie nicht darauf aufmerksam machen. Der bekannte Militärarzt Larrey hat dabei eine Beziehung zwischen dem moralischen Zustand und dem körperlichen Verhalten des Kämpfers nachgewiesen, der sich darin zeigte, daß die Wunden der Sieger leichter und schneller heilen, als die der Besiegten. Aber das Schlachtfeld läßt auch noch viel merkwürdigere Fälle beobachten. Es kommt vor, daß tödlich getroffene Soldaten unbeweglich in der Haltung und mit dem Ausdruck, die sie im letzten Augenblicke ihres Lebens angenommen hatten, stehen bleiben. Dieser Umstand bringt gelegentlich schreckhafte Eindrücke zustande, wie z. B. im jetzigen Kriege von einer englischen Batterie berichtet wurde, deren Soldaten mit dem Schrapnellfeuer abgefeuerten Köpfen sitzend auf ihren Posten verharrten. Die phantastische Erscheinung eines toten Kriegers muß indessen Kapitän Nolan gebildet haben. Während er am Tage von Balacava an der Spitze seines Kommandos galoppierte, war der Arm erhoben; rufend und gestikulierend traf ihn plötzlich eine Bombe in die Brust und zertrümmerte sein Herz. Der Hand des Getrof-

fenen entfiel der Säbel, der Arm blieb jedoch erhoben, die Beinmuskeln strafften sich und der Körper behielt seine stehende Stellung im Sattel. Da das Pferd nicht mehr die Sporen fühlte, galoppierte es gegen das Bataillon. Erst nach vier bis fünf Kilometer wilden Laufes jedoch stürzte der Körper des Kapitäns infolge eines heftigen Satzes zur Erde herab.

— „Weitläufige“ Verwandtschaft. Die „Kleine Presse“ bringt folgendes Epigramm:

Der britischen Inseln kaltrechnende Herr'n,
Die wären, so meinten wir, nah uns verwandt,
Weshalb wir die Sorte recht häufig und gern
Schon lange „die englischen Vettern“ benannt.

Doch unsere Feldgrauen wissen es jetzt,
Seitdem sie vor ihnen entflohen wie der Wind,
Als hätte der Teufel höchstselbst sie gehebt —
Was für „weitläufige“ Vettern es sind.

E. Scherzfrage. Warum haben die Russen ihre Hauptstadt Petersburg in Petrograd umgetauft? — Weil die Russen „hintenburg“ nicht leiden können.

— Noch ein Aktostichon. Ein Leser schreibt uns: Lese soeben in Ihrem geschätzten Blatt ein Aktostichon, betr. des bekannten Kaiserwortes. Hier eine andere Zusammenstellung:

England
Frankreich
Russland
Serbien
Belgien
Montenegro

Der deutsche Michel.

Georg Rod

So wild auch brummt der Ruffenbär,
Der Michel langt den Knüttel her
Und haut ihn auf die Wangen
Hurra! Der deutsche Michel schlägt,
Bis er das Untier weggefegt.

So laut auch kräht der Frankenhahn,
Der Michel legt die Flinte an
Und trifft ihn auf den Stiegen,
Daß Ramn und Feder fliegen!
Hurra! Der deutsche Michel zielt,
Der große Hahn hat ausgespielt.

So dumpf auch brüllt der Britenleu,
Der Michel holt sich aus dem Heu
Den eichenharten Flegel
Und dreißt auf Wädh' und Segel!
Hurra! Der deutsche Michel dreißt,
Solang der Leu ihm nicht entwischet.

Mit Gott, mit Bismarck und mit Born
Nimmt Michel alle drei aufs Korn
Und schwört bei seinen Sternen:
„Ihr sollt mich kennen lernen!“
Hurra! Der deutsche Michel wacht
Und schlägt und haut und siegt und lacht!

Die Kriegsergebnisse,

die in dieser ersten Zeit fast jeder Tag bringt machen für jedermann das Lesen einer gutgeleiteten Tageszeitung unentbehrlich.

Große Entscheidungen stehen bevor, deshalb versäume Niemand rechtzeitig zum Quartalswechsel am 1. Oktober seine Zeitung zu bestellen.

Fuldaer Kreisblatt

hat es sich seit Beginn des Krieges angelegen sein lassen, in sachlicher und ausführlicher Weise über alle Kriegsergebnisse zu berichten.

Es bietet auf die schnellste Weise die vom Wolff'schen Telegraphenbüro herausgegebenen amtlichen Nachrichten über den Krieg ohne sensationelle Aufmachung.

Außerdem bringt das „Fuldaer Kreisblatt“ kurz und gemeinverständlich gehaltene Artikel über die mit dem Krieg in Zusammenhang stehenden Fragen, sodaß eine leichte Orientierung auf allen Gebieten ermöglicht ist.

Über die Vorgänge in unserer Stadt und Heimat wird in ausführlicher Weise alltäglich berichtet.

Neben all diesen textlichen Darbietungen wird wöchentlich ein aktuell illustriertes Sonntagsblatt unentgeltlich beigegeben.

Wer daher eine in jeder Beziehung zuverlässige Tageszeitung haben will, der bestelle sofort das amtliche Fuldaer Kreisblatt. Neu hinzutretenden Abonnenten wird das Blatt bereits von jetzt ab kostenlos zugestellt.

Die seitherigen Postabonnenten wollen für rechtzeitige Erneuerung des Abonnements Sorge tragen, damit keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes eintritt.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, die Briefträger, unsere Austrägerinnen, sowie die Geschäftsstelle des Kreisblattes entgegen.

Der Bezugspreis beträgt bei freier Lieferung ins Haus vierteljährlich 1,80 M., desgleichen durch die Post bezogen, ausschließlich Bestellgeld.

Während der Dauer des Krieges erscheint das Fuldaer Kreisblatt außer dem jeden Sonntag früh 11 Uhr.

Zu zahlreichen Bestellungen ladet ergebenst ein
Verlag des Fuldaer Kreisblattes.

Den deutschen Mädels.

Deutsches Mädel nun hör mal zu,
Ein Lied soll dir erklingen,
Stell in die Truh' die Wäunderschuh'
Und laß dein Singen und Springen.
Deutsches Mädel, nun gib mal acht:
Mit Tanz und Spiel ist's jetzt vorbei,
Der böse Feind kam über Nacht
Die Welt ist Krieg und Kriegsgeschrei.
Deine Brüder stehen alle im Feld,
Dein Vater nahm die Wehr zu Hand:
Jeder ein Streiter, jeder ein Held:
Mit Gott für König und Vaterland.
Weiß keiner, ob er wiederkehrt,
Und gehn doch alle in Schritt und Tritt
Kämpfen und sterben für Haus und Herd
Deutsches Mädel, und — für dich mit!
Deutsches Mädel, und was tust du
Bei all dem Jammer und all der Not?
Stehst zur Seite und siehst nur zu,
Und weinst dir klagend die Augenlein rot?
Wisch deine Träne ab geschwind,
Die Träne magst du dir später gönnen,
Jetzt brauchen wir Herzen, die tapfer sind,
Und brauchen Hände die helfen können.
Dorothee Goebeler.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, 27. September. Dom 1/6, 6, 1/7, 7 Uhr hl. Messen, 8 Uhr Kommunion des christlichen Müttervereins, 8 Uhr Pfarramt mit Predigt, 10 Uhr Kathedralamt mit Predigt, 11 Uhr Christenlehre 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt, 1/2 Uhr St. Michaelsbruderschafts-Andacht, danach Christenlehre, 1/3 Uhr Versammlung des christlichen Müttervereins mit Ansprache und Andacht, 4 Uhr Predigt und St. Michaelsbruderschafts-Andacht, 8 Uhr Bittandacht. Montag den 28. Sept. (Fest der hl. Aoba) morgens 7 Uhr Segenamt, Freitag den 2. Okt. (Derz Jusu-Freitag) 7 Uhr Pfarrmesse mit Segen, abends 1/8 Uhr Andacht. — Stadtpfarrkirche 1/2 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 5/4 Uhr hl. Messe und Kommunion der Mitglieder des Müttervereins, 6/4 Uhr hl. Messe, 8 Uhr (1. Kindergottesdienst) hl. Messe und Predigt, 9/4 Uhr Christenlehre in der Generalkirche für die Jünglinge, 9/4 Uhr Amt und Predigt, 11 Uhr (2. Kindergottesdienst) hl. Messe 1/2 Uhr Christenlehre für die Jungfrauen, 2/4 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Michael, 3/4 Uhr Predigt und Andacht, 8 Uhr Bittandacht. Donnerstag den 1. Okt. abends 8 Uhr Beginn der Rosenkranz-Andacht, — Pfarrkirche zum hl. Geisse 1/7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Hochamt und Predigt, Nachmittags 1/5 Uhr Christenlehre 5 Uhr Andacht. — So baldigt 1/10 Uhr. — Michaelskirche Vollkommener Abt. Morgens 1/7 Uhr hl. Messe des hochwürdigsten Herrn Bischofs, vorher Austeilung der hl. Kommunion, halb 9 Uhr Predigt und Hochamt nachm. 2 Uhr Ansprache Bruderschafts-Andacht, Prozession — Generalkirche. Sonntags, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags 1/7 Uhr, Mittwochs und Samstags 6 Uhr hl. Messe. — Frauenberg Kl. Messen von 5—7 Uhr, 8 Uhr Rosenkranzmesse mit kurzer Predigt, 9 Uhr Hochamt. Nachm. 2 Uhr Predigt Andacht und Umgang für die Jän-Bunden-Bruderschaft Abends 8 Uhr Bittandacht. Im Monat Oktober wird jeden Tag eine öffentliche Rosenkranzandacht für die Anliegen der hl. Kirche abgehalten und zwar an Werktagen nachm. halb 8 Uhr vor dem ausgehenden Allerheiligsten, an Sonn- und Feiertagen in der 8 Uhr Messe)

Bitte um Liebesgaben!

Der stellvertretende Militär-Inspektor der freiwilligen Krankenpflege, Herzog in Trachenberg, erläßt die nachstehende Bekanntmachung:

Unsere kämpfenden Truppen sind nachfolgend angeführte Gegenstände dringend erwünscht:

1. Cigarren, Cigaretten, Tabak (Pfeifen), Konserven, Schokolade, Kakao, Tee, Kaffee, Bonbons, Soufflékapseln, Suppenwürfel, Gemüskonserven, Dauerwurst, geräucherter Fleischwaren, alkoholfreie Getränke, Mineralwasser, Trockenmilch, kondensierte Milch, Lebkuchen.

2. Wollene Strümpfe, Unterjaken, Hosenträger, Galsbinden, Leinwand (zur Fußbekleidung), Taschentücher, Hemden, Unterhemden, wollene Leibbinden.

3. Taschmesser, Löffel, Holzbüchse, Postkarten, Briefpapier, Bleistifte mit „Schönern“, Zahnbürsten, Zahnpulver, Zahnseife, Seife, Seifendosen, Stearinkerzen, zusammenlegbare Handlaternen, Haarbürsten mit Futteral, Taschenspiegel, Streichhölzer mit Metallhülse, kleine Nähkästchen (enthaltend Zwirn, Knöpfe, Sand, Nadeln, Fingerhut), endlich Sicherheitsnadeln.

Ich bitte um schnelle und reichliche Gaben an die bekannt gegebenen Sammelstellen des Roten Kreuzes und der Bitterorden.

Von diesen werden sie unverzüglich an die Abnahmestellen bei den stellvertretenden Generalkommandos, von dort aus den Truppen zugeführt werden.

Vorstehende Bitte bringen wir zur Kenntnis der Bewohner des Kreises Fulda und ersuchen sie herzlichst, die erbetenen Liebesgaben in dem **Stift Wallenstein** hier am Bonifatiusplatz oder bei den Vorstandsmitgliedern des Vaterländischen Frauenvereins bezw. des Zweigvereins vom Roten Kreuz abgeben zu wollen. Die Weiterführung der Gaben wird von hier aus veranlaßt.

In den Landgemeinden werden die Herren Geistlichen, Lehrer und Bürgermeister gebeten, Sammlungen vornehmen lassen zu wollen und die Gaben entweder an die hiesigen Sammelstellen oder direkt an die Abnahmestelle 2 für Bekleidungsstücke, Nahrungs- und Genussmittel bei der stellvertretenden Intendantur des 18. Armee-Korps, Hedderichstr. 59, Erdgeschoss rechts, zu **Frankfurt a. M.** abzuliefern. Fulda, den 4. September 1914.

Die Vorstände

des Vaterländischen Frauenvereins

Freiin von Hammerstein, Korbiffin.

des Zweigvereins vom Roten Kreuz

Frl. von Doernberg Landrat.

Anstricken

von Strümpfen & Socken

wird unter billiger Berechnung bestens besorgt. 4923

Mechanische Strickerie
Leopold Katzenstein
Fulda, Mittelstraße 63.

Die Lieferung
von
Zechen-Koks & Brikets

hat wieder begonnen. 556

Offiziere prima Zechen-Koks in der Größe 1, 2 und 3, nur Zechen „Consolidation“, das beste, was geliefert wird.

Brikets, Marke „Union“ - Friedland, und sächsische, je nach Wahl, Grube-Koks in anerkannt bester Qualität.

Bestellungen nimmt entgegen

K. Kollmann

Kohlenhandlung

Telephon 545. Buttlarstraße 9

Prima Pilsener-Saft

empfiehlt 255

A. Berta Sohn, Fulda

Rhabanusstraße 3.

Parkhotel Fulda

Fein möblierte Zimmer

mit voller Pension billig zu vermieten. — Elektrisches Licht. — Zentralheizung. 589

5-10 M und mehr im Hause täglich zu verdienen. Postkarte gen

R. Hinrichs, Hamburg 16.

Strickwolle

zu Strümpfen, Pulswärmern usw. 649
in hervorragend guter Qualität
per Pfund von **Mk. 2.20** an

Leopold Katzenstein

Mittelstraße 36 FULDA Telephon 281

Bernh. Quink, Fulda

Marktstraße 10

Spezialgeschäft feinerer Korsetten.

Ferner beste Bezugsquelle für alle Arten von

Strümpfen, Handschuhen,

Damen- und Herren-Wäsche,

Krawatten,

Unterzeuge (echt Lahmann).

Merkel & Kienlin'sche

Strickgarne.

Wäscht von selbst
ohne Reiben und Bürsten.

Persil

das selbsttätige
Waschmittel

Bleicht und desinfiziert.
Garantiert unschädlich.

Aufruf an unsere Kundschaft.

Der so plötzlich über uns hereingebrochene Krieg, hatte naturgemäß einen schweren wirtschaftlichen Rückschlag im Gefolge und die ohnedies gedrückte Lage unseres Handwerks, wurde durch die Entziehung jeglichen Verdienstes wesentlich verschlimmert. Sämtliche den Handwerkern übertragene, auch zum Teil angefangene Arbeiten, wurden seitens der Kundschaft wieder zurückgezogen und dadurch der Arbeitgeber gezwungen, sein Arbeitspersonal zu entlassen. Die Eigenart unseres Gewerbes bringt es mit sich, daß im Winter eine völlige Stokung eintritt und sind wir, in Bezug auf Verdienst, auf die paar Sommermonate angewiesen; die schon seit einigen Wochen anhaltende Arbeitslosigkeit bringt dadurch die Gehilfen, hauptsächlich die verheirateten in unverschuldete Not, den Handwerkern, vorwiegend den kleineren, ergeht es nicht besser.

Eine Besserung unserer gegenwärtigen Lage ist durchaus notwendig und richten wir an unsere verehrl. Mitbürger die dringende Bitte, unverzüglich alle Arbeiten, welche unter normalen Verhältnissen in Betracht kommen, ausführen zu lassen.

Fulda, im September 1914.

Der Vorstand

der Zwangs-Innung für das Maler-, Lackierer-, Anstreicher- und Weißbinder-Handwerk zu Fulda.

Feldpost-Briefsendungen

nach freier Wahl im Gewicht von 250 gr
einschließlich 30 Gramm für Verpackung.

1 Paar Socken	Handwolle, ca. 100 Gramm	0.48
1 Paar Socken	reine Wolle, ca. 100 Gramm	0.85
1 Paar Herrenstrümpfe	Wolle platt und reine Wolle, ca. 165 Gramm	1.25
1 Paar Kniewärmer	gestrickt oder Tricot, ca. 70 gr.	1.25
1 Paar Pulswärmer	gestrickt, ca. 75 Gramm.	0.48
1 Leibbinde	gestrickt oder Tricot, ca. 90-130 Gramm.	1.35
1 Lungenschützer	ca. 100 Gramm.	1.15
1 Taschentuch	weiß und farbig, ca. 15-40 Gramm.	0.15
2 Waschlappen	zusammen ca. 25 Gramm.	0.16
1 Grottierhandtuch	ca. 200 Gramm, beste Qualität	1.15
1 Paar Fußlappen	beste Qualität, ca. 90 Gramm	0.45
1 seidenes Hemd	ca. 130 Gramm.	9.75
1 wollener Schal	ca. 115 Gramm.	1.15
1 Paar Hosenträger	ca. 90 Gramm	1.25

Versandkästchen mit vorschrittmäßig vorgebrachter Feldpostadresse, Stück 10 und 5 Pf.

Modehaus

A. Froese, Fulda

Friedrichstraße 12 und
Schmiedgasse 3, 5 & 7.

697

REPARATUREN

an allen Metall-Blasinstrumenten, auch an solchen, die nicht von uns gefertigt sind, prompt und billigst

1784

J. Mollenhauer und Söhne, Fulda.

Hausbursche

sofort gesucht. 731

Peter Simmer
Hofbäckermeister.

Feldpost-Briefe

bis 50 Gramm portofrei,
bis 250 Gramm 20 Pf. Porto.

mit 5, 6, 10 und 20 Stück Cigarren
à 50, 60, 100, 120 und 150 Pf.,

mit 20 Cigarren à 40, 60 und 100 Pf.

mit 2 Schokolade à 60 und 80 Pf.

mit 2 Schokolade und

kl. Pfeffermünztabletten

65 Pf. (alles drucksicher verpackt) empfiehlt 641

Wilh. Jos. Kalb

Friedrichstraße-Ecke.



Neue

Vollheringe

sind in schöner, frischer Qualität eingetroffen. 272

Hermann Brandenstein

Telefon 395 Gemüsemarkt 11

Maschinenbauerschule Offenbach a. M. den preuß. Anstalten gleichgestellt. Spezialabteilung für Elektrotechnik. Groß-Direktor Prof. Eberhardt.

Kohlen-Offerte

Offerte in nur besten Qualitäten: **Roh-Rußkohlen** 1, 2, 3, Stück-, **Ädelskohlen** sowie **Anthracit-Kohlen** und **Anthracit-Giform-Brikets**, **Union-** und **sächsische Braunkohlen Brikets**, **Zechen-Koks** 60/90, 40/60, 25/4 für alle Heizsysteme. — **Keingebeitetes Rieterholz** sowie solches in einzelnen Raummetern. — **Saars-Würfel-Kohlen** für Bäckereibetriebe. — **Frühzeitige Bestellung** erwünscht, damit bei Wiedereröffnung des **Güterverkehrs** möglichst promptes Liefern erfolgen kann. 481

Burkard Wiegand

Kanalstraße 4 Fernruf 135.

4% Landeskreditkassenschuldverschreibungen

Verkaufskurs 97. — Landes-Bankerei Fulda

L. Pfeiffer

Depositenkasse Fulda
Bankgeschäft, Friedrichstraße 13

(Stammhaus: L. Pfeiffer, Cassel, gegr. 1846)

vergütet zur Zeit für Bareinlagen auf Depositen-Konto:

bei Rückzahlung ohne vorherige Kündigung 4 1/2 % Zinsen

mit dreimonatiger Kündigung 4 3/4 %

mit sechsmonatiger Kündigung 5 %

Ferner auf provisionsfreiem Scheckkonto 4 1/2 %

UNION-BRIKETS

Anerkannt bester Ersatz für Steinkohle!

Vorzüglicher Dauerbrand.

Kein Russ, kein Geruch, wenig Asche.

2 Brikets halten über Nacht das Feuer.

Zu haben bei den Kohlenhandlungen:

J. Knittel Söhne, Konr. Kollmann, Berta Mihm, Burk. Wiegand, J. Winges, Const. Zengerle.

Sprach-Institut von Fr. S. Saal

Französisch Heinrichstraße 45 part. Englisch

Sprachkurse für den kaufmännischen Beruf. — **Jahreskurse** für **Knaben** und **Mädchen** der letzten 4 Klassen der **Volksschule**. — **Vorbereitung** nach den **Schulplänen** für **preussische Schulen** zur Aufnahme in **alle Klassen** der **höheren Knaben- und Mädchen-Schulen**. — **Kurse** für **Konversation** und **Lektüre**. — **Nachhilfe** für **Schwachbegabte**. 680

Anmeldungen nehme ich täglich von 10-2 Uhr entgegen.

Sus. Saal

staatlich geprüfte und berechnete Sprachlehrerin für Franz. & Engl.

Zur Herbstsaat

offerieren wir:

Petkuser Saatroggen, Schlanstädter Saatweizen

in ganz hervorragenden Qualitäten und anerkannt guten Erträgen.

Gleichzeitig bringen wir unser **reichhaltiges Lager** in

untersuchten Futter- und Düngemitteln

sowie vorzügliche Weizenmehle

in empfehlende Erinnerung. 711

Landwirtschaftliche An- und Verkaufsgesellschaft „Hessenland“ Cassel, G. m. b. H.

Kornhaus Fulda.

Wilh. Helmke, Fulda

J. Lorey's Nachfolger

Kontor: Löherstraße 19, Lager Frankfurterstr. 21

Fernsprecher 72

Hospitateur Ihrer Kgl. Hoheit der Landgräfin von Hessen

Expedition-, Möbeltransport- & Rollfuhrgeschäft

Holz-, Kohlen- und Briket-Handlung.

Zechenkoks in verschiedenen Größen | **Würfelkohlen**, besonders geeignet für Bäder

Feldpost-Karten

mit der Ansicht von Fulda

pro 100 Stück 80 Pf.

zu haben in

J. L. Uth's Hofbuchdruckerei.